

Zomba aktuell

Februar 2001

Liebe Freunde des Zomba Hospital Project e.V., in dieser Ausgabe unseres kleinen Info-Blattes möchten wir über die Eindrücke unseres sechs bzw. achtwöchigen Malawi-Besuches berichten, von dem wir Anfang Dezember des vergangenen Jahres zurückgekehrt sind. Das Land befindet sich momentan in einer angespannten wirtschaftlichen Situation. Während unseres Aufenthalts konnten wir fast wöchentlich den Verfall der Landeswährung beobachten, und viele unserer malawischen Freunde berichteten uns von teilweise ernsthaften finanziellen Nöten. So sind auch die üblichen Engpässe in der Versorgung des Krankenhauses mit medizinischen und sonstigen Verbrauchsmaterialien noch immer an der Tagesordnung, wir erlebten beispielsweise einen extremen Mangel an Verbandmaterial - im ganzen Hospital war keine einzige Binde zu finden. In den Jezoha-Stores fanden wir aus einer früheren Containersendung noch eine Kiste mit Verbandpäckchen aus Armeebeständen und bemühten uns, diese so gerecht wie möglich auf alle Stationen und Abteilungen zu verteilen. Der krankenhauseigene Transport, der das Personal von den oft abgelegenen Dörfern zur Arbeit und wieder zurück bringt, ist zum Erliegen gekommen, angeblich wegen Treibstoffmangel. Sicher spielt hier aber Korruption eine große Rolle.

Neben den materiellen Schwierigkeiten hat sich auch die Personalsituation verschlechtert. Die unzureichende Bezahlung in den staatlichen Gesundheitseinrichtungen, manchmal bleiben die Gehälter auch ganz aus, drückt natürlich die Arbeitsmoral. Bereitschaftsdienste außerhalb der normalen Dienstzeit werden nicht bezahlt.

So besteht verständlicherweise kein Anreiz, sich stark im Krankenhaus zu engagieren, viele Hospital - Angestellte sind sogar gezwungen, Nebentätigkeiten aufzunehmen, um die Familie zu ernähren. Viele Medical Officer und Schwestern wandern in andere, meist private oder professionelle Häuser ab. An einem Wochenende gab es auf drei Stationen keine einzige Pflegekraft, der OP mußte manchmal tagelang ohne ausgebildete Schwester auskommen.

Nachdem der unmittelbare Nachfolger von Olaf Bach im Juni des vergangenen Jahres seine Tätigkeit eingestellt hatte, blieb bekanntlich die Stelle des Chirurgen am Zomba Central Hospital zunächst ein halbes Jahr unbesetzt. Diese Vakanz hatte natürlich Auswirkungen auf die Versorgung der Patienten und den Alltag im Krankenhaus, die teilweise noch immer zu spüren sind. So fanden wir bei unserem Eintreffen in Zomba ungewöhnlich viele freie Betten auf den chirurgischen Stationen vor, die HDU war ebenfalls nur teilweise ausgelastet, und das OP-Programm beschränkte sich an vielen Tagen nur auf kleine Eingriffe, wie das Spalten von Abszessen oder Wundversorgungen.

Eine weitere schlechte Nachricht war, das Mr.Mumba, ein sicher vielen von seinem Besuch in Jena bekannter Medical Officer, das Krankenhaus verließ, um eine Stelle in Lilongwe anzutreten. Damit verliert Zomba bereits den zweiten in Jena ausgebildeten und seinen zur Zeit einzigen Endoskopiker.

Aber es gibt nicht nur negative Nachrichten. Die meisten der Mitarbeiter am ZCH versuchen, trotz schwieriger Umstände und offensichtlichem Mangel an grundlegenden Materialien, verantwortungsvoll ihre Arbeit zu tun. Es war schön, viele Freunde wiederzutreffen, die uns durch ihre Herzlichkeit das Gefühl gaben, daß der Kontakt zu unserem kleinen Verein in Jena lebt und auch weiterhin gewünscht wird.

Mr.Chaheka und Mr.Dzimhiri managen ihre orthopädische Abteilung kompetent und selbständig, auch im gynäkologisch-/geburts-hilflichen Departement gibt es engagierte Medical Officer. Die kleine Wachstation (HDU) läuft seit ihrer Wiedereröffnung Anfang des vergangenen Jahres in eigener Regie. Auch wenn in der Auslastung oft noch Reserven schlummerten und gelegentlich das ein oder andere Problem auftritt, war diese Abteilung, und das augenscheinlich nicht nur während der Zeit unseres Aufenthaltes, personell stets abgesichert. Bei der oben geschilderten schlechten Personalsituation hat uns dies gleichermaßen erfreut wie verwundert. Doch schon sieben Wochen nach unserer Rückkehr aus Malawi erhielten wir die Nachricht, daß Sister Salanje Zomba verlassen wird. Mir ihr verliert das Krankenhaus eine Schwester, welche die Geschichte

dieser Station vom ersten Tag an mitgeschrieben hat. Somit reduziert sich die Zahl der ausgebildeten Pflegekräfte auf HDU auf vier Personen, wodurch die Arbeitsfähigkeit dieser Abteilung in Zukunft schon wieder unsicherer wird.

Aus Mitteln des Hilfswerkes "Misereor" wurde mit der Erneuerung der sanitären Einrichtungen auf den Inneren Stationen begonnen. Hier gehen die Arbeiten gut voran, während von der geplanten Rekonstruktion des gesamten Hospitals durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), die im 4.Quartal 1999 beginnen sollte, noch nichts zu sehen ist.

Der größte Fortschritt ist allerdings der Beginn der Tätigkeit eines neuen deutschen Chirurgen am ZCH. Dr.Peter Hellmold hat bereits mehrere Afrikaeinsätze hinter sich und kann Erfahrungen aus dem gesamten chirurgischen Spektrum einbringen. Neben seiner fachlichen Kompetenz fand er schon in den ersten Tagen den richtigen Draht zu den Malawis und unserem Eindruck nach schätzen und achten sich beide Seiten. Viele Mitarbeiter werden jetzt stärker gefordert, bekommen dadurch aber auch einen Motivationsschub. Außerdem beherrscht er das Endoskopieren, was nach dem Weggang Mr.Mumbas natürlich ein weiterer Glücksfall ist. Mr.Chakaluka, der erste Endoskopiker für Zomba, jetzt lecturer in Blantyre, ist bereit, Medical Officer von Zomba zu trainieren. Wenn eine Weiterbetreuung durch Dr.Hellmold und Hospitationen in Jena möglich sind, ist vielleicht die Endoskopie in Zomba noch nicht gestorben. Ein aktuelles Problem ist zur Zeit der technische Zustand der Endoskope.

Neben dem neuen Chirurgen nahm Mitte November ein Gynäkologe die Arbeit in Zomba auf: Dr.Peter Safar aus Österreich. Auch der schon seit drei Jahren am ZCH wirkende Pädiater hat die Verlängerung seines Vertrages eingereicht. Somit hat Zomba erstmals drei europäische Fachärzte in den wichtigsten Departements, in der Inneren Abteilung arbeiten zwei malawische Ärzte. Ein weiteres durch Jena gefördertes Projekt ist die Ausbildung von bisher fünf ward-assitants in einer burns-unit (Behandlung von Verbrennungs-patienten) in Blantyre. Möglicherweise wird in absehbarer Zeit eine solche Station in Zomba eröffnet.

Ende März soll ein weiterer Container mit Hilfsgütern gepackt werden und auf die Reise gehen. Viele Kliniken und private Spender haben wieder verschiedene Materialien gesammelt und uns zur Verfügung gestellt, weitere Sendungen erwarten wir noch von einigen Firmen und der Bundeswehr.

Eine der Tätigkeiten während unseres letzten Malawi-Aufenthalts bestand unter anderem darin, die Spenden der vergangenen Container-transporte zu sichten und zu ordnen, viele Dinge zu verteilen, unbrauchbare Artikel auszusondern und alle noch nutzbaren Jenaer Hilfsgüter von bisher drei auf jetzt einen Lagerraum zu verdichten. So ist auch Platz für eine neue Sendung geschaffen worden.

Ende Januar fand in Jena ein erstes Vorsortieren und Zusammenpacken der bisher angesammelten Materialien statt, zu dem erfreulich viele freiwillige Helfer gekommen waren. Auch für das Beladen des Containers brauchen wir sicher tatkräftige Unterstützung, zu der wir hiermit aufrufen möchten. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

Besonders vermisst der neue Chirurg die Endoskopie-Einheit und das Cystoskopie-Zubehör welches in der Zeit von Olaf Bach noch vorhanden war und auch rege genutzt wurde. Speziell wegen der weiten Verbreitung der Bilharziose unter der Bevölkerung war die minimalinvasive Diagnostik und Therapie von Blasen- und Prostataerkrankungen sehr hilfreich. So versandte der Verein Anfragen an deutsche urologische Kliniken und Chefärzte und hatte Erfolg. Uns steht jetzt ein komplettes Cystoskopie-Instrumentarium einschließlich Lichtquelle und reichlich Ersatzteilen aus älterer Produktion zur Verfügung und kann mit verschickt werden.

In einer Nachricht von Anfang Dezember berichtet Dr.Hellmold über große Mängel an den wesentlichsten Verbrauchsmaterialien, wie Seife und Desinfektionsmittel. Durch Material- und Personalmangel kommt es zeitweise zur fast völligen Arbeitsunfähigkeit verschiedener Funktionsbereiche, wie Röntgen, Labor und Sterilisation. Auf der letzten Mitgliederversammlung wurde daher eine sofortige Finanz-spende aus Vereinsmitteln in Höhe von 5000 DM beschlossen und überwiesen, die zur Beschaffung von Medikamenten über "Aktion Medeor" genutzt wurde.

Auch in diesem Jahr möchten wir wieder Hospitanten aus Malawi nach Jena holen, geplant sind zwei Medical Officer und drei Schwestern. Die ersten Gäste werden im April erwartet - nachdem

schon mehrfach Besuche aus Malawi aus verschiedenen Gründen auf die Wintermonate fielen, wollten wir unsere Freunde nach Möglichkeit in diesem Jahr in den für Afrikaner angenehmeren Monaten einladen. Alle Mitglieder und Sympathisanten des Vereins, die während dieser Zeit gern unsere Gäste betreuen möchten, sind herzlich willkommen.

Andreas Schultz

Gabriele Krieg